

Zusammenkopiert von Emanuel Duss

„Aus dem Internet“ ;-)

Blütenstaubzimmer Informationen

Quelle:

<http://gk.schulen.org/gyki.de/werkstatt/blutenstaubzimmer.htm>

Zoë Jennys Erstlingsroman

Das Blütenstaubzimmer

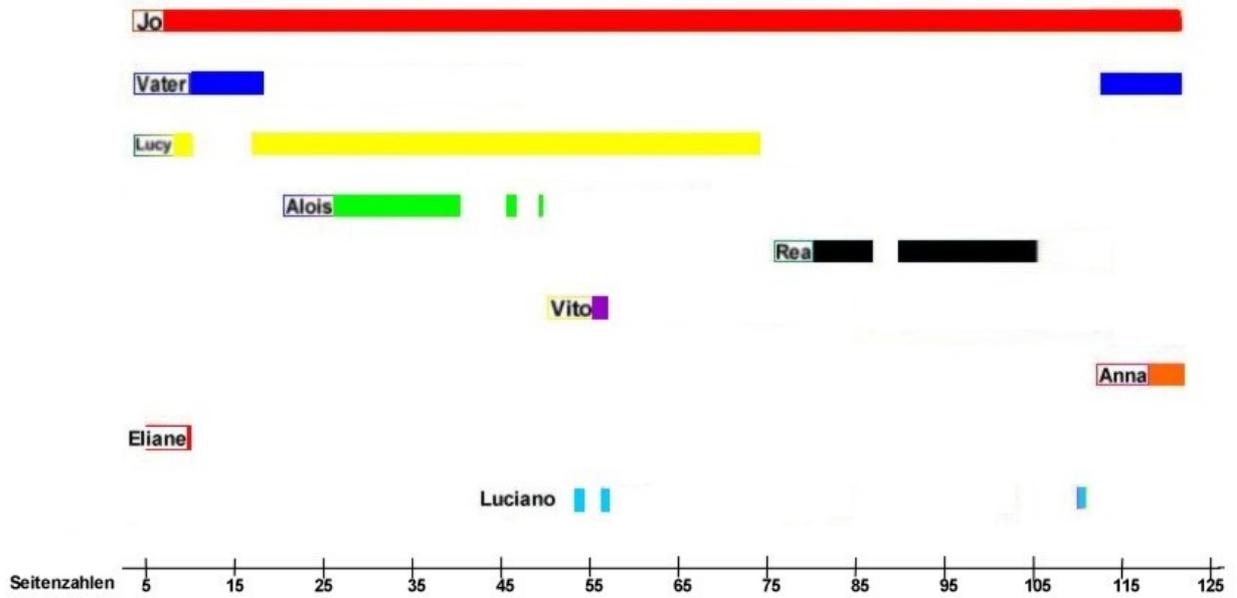
Eine Besprechung und Interpretation
des Grundkurses Deutsch der K13
des Gymnasiums Kirchheim

Das Projekt

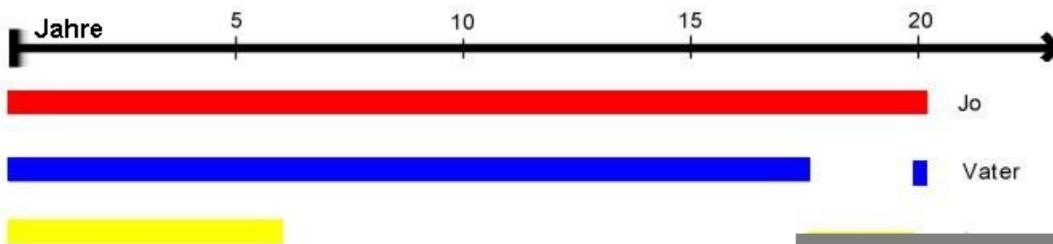
Im Lehrplan Deutsch ist für die 13. Klasse vorgesehen einen modernen Roman zu bearbeiten. Wir, der Grundkurs Deutsch d21 (Schuljahr 2000/2001) des Gymnasiums Kirchheim, haben uns für das Werk einer jungen Autorin entschieden: "Das Blütenstaubzimmer" von Zoë Jenny. Da eine Interpretation dieses Romans zu Projektbeginn noch nicht erhältlich war, beschlossen wir die Ergebnisse schriftlich festzuhalten sowie sie für jedermann zugänglich im Internet zu veröffentlichen. Das Projekt dauerte von Oktober bis Dezember 2000, anschließend wurden die Arbeitsergebnisse für eine Präsentation im Internet aufbereitet. Im Verlauf unserer Arbeit wurden ein weiterer Grundkurs und eine 11. Klasse auf das Projekt aufmerksam und beteiligten sich daran.

Personenkonstellationen

Auftreten der Personen



Chronologisches Personenvorkommen



Jo

Der Roman beschreibt die Lebensentwicklung der Protagonistin Jo vom Kindergartenalter bis ungefähr zu ihrem 20. Lebensjahr. Bereits in frühen Kindheitsjahren kompensiert sie ihr Gefühl von Einsamkeit in Büchern; sobald sie ein Buch liest, fühlt sie sich geborgen und beschützt ("Eine Wand aus Wörtern, die mich umgab und schützte, solange ich las", S. 42). Eine entscheidende Rolle spielt der Vater: er ist Buchdrucker und Verleger, versuchte sich auch als Autor, scheiterte aber. Deshalb stehen Jo immer Bücher zur Verfügung und selbst als sie bereits ausgezogen ist und ihr eigenes Zimmer in der Stadt hat, versorgt ihr Vater sie mit Büchern ("An jedem Monatsende habe ich mich mit Vater getroffen, der mir eine neue Ration Bücher gab.", S. 43). Als sie jedoch bei ihrer Mutter lebt, liest sie nicht mehr (S. 43), sie hat eine "Leseblockade", "früher konnte[sie] durch die Wörter gehen wie durch offene Türen. Jetzt steht [sie] davor und nichts geschieht." (S. 44) Früher eröffnete sich für sie beim Lesen eine Fantasiewelt, die Ausdruck ihrer Einsamkeit war. Beim Lesen lebte sie ihre Fantasie voll aus ("Ich las und war ein Schiff auf Reisen.", S. 43). Schon während ihrer Kindheit zeigte sie große Fantasie, allerdings wird auch ihr spärlicher Kontakt zu anderen Kindern deutlich. Sie spielt nicht mit Freunden, sondern mit ihren Schnullern, denen sie die Namen Nico und Florian gegeben hat ("Eines Nachmittags beschloss ich, mit Nico und Florian eine Schiffsreise zu machen", S. 11). Kinder flüchten zwar häufiger in Fantasiewelten, jedoch sind sie bei Jo ein weiterer Ausdruck und eine weitere Kompensation ihrer Einsamkeit. Besonders deutlich wird das Gefühl des Alleinseins bzw. das Gefühl des Alleingelassen Werdens durch das Verschwinden von Lucy. Die Aussage "Immer wieder wartete ich nach Schulabschluss stundenlang vor dem Eisentor auf sie. Aber sie kam nicht mehr" (S. 15) macht deutlich, dass dieses Gefühl schon zu Jos Kindheitserfahrungen zählt. Von ihren Eltern wird Jo oft enttäuscht. Sie bekommt nicht die Zuneigung und das Interesse ihrer Eltern, auf die jedes Kind angewiesen ist. Vor allem Lucy enttäuscht ihre Tochter: zum einen ist sie sehr grob und gefühllos Jo gegenüber ("Du bist hierher gekommen, weil du mich sehen wolltest [...], aber ich brauche deine Hilfe nicht, verstehst du?" , S. 34), zum anderen lässt sie Jo oft alleine (" Tut mir leid, Jo. Aber ich bin verabredet.", S. 33). Lucy hat ihrer Tochter nicht einmal die Schuhe geschickt, die sie schon vor Jahren für sie gekauft hatte. Sobald Jo davon erfährt, ist sie sehr enttäuscht. (" Ich musste an die Schuhe denken, die sie mir nicht geschickt hatte.", S. 41) Auch als Vito Lucy zu einer Reise einlädt, benachrichtigt sie Jo lediglich schriftlich: "Der Postbote drückt mir eine Postkarte [...] in die Hand. Die Karte ist von Lucy." (S. 71). Allein schon, dass Lucy Jo vor 12 Jahren verlassen hat, gibt Jo das Gefühl von ihrer Mutter im Stich gelassen worden zu sein. Der Vater versucht zwar für Jo da zu sein und hofft auch auf ihre Rückkehr, als sie bei der Mutter lebt (S. 71), hat sich aber eine neue Existenz aufgebaut. Dies belastet Jo sehr. Als sie nach der Rückkehr von ihrer Mutter bei Anna (der neuen Ehefrau ihres Vaters) und ihrem Vater übernachtet, verlässt sie die Familie früh am Morgen. (S. 121) Der Vater hat auch einen entscheidenden Einfluss auf sie. Jos Kindheit wird durch seine Arbeit als Buchdrucker und Verleger, aber auch durch Verhaltensweisen, wie z.B. "die unzähligen Zigarettenstummel, die , einer neben dem anderen, wie kleine Soldaten den Tischrand säumten" geprägt (S. 5). Alpträume, wie sie aus Kafkas Erzählungen stammen könnten, beeinflussen Jos Leben (Bsp.: S. 32/ Z.19 ff; S. 67/ Z. 26ff) und diese verdeutlichen ihre anhaltende Einsamkeit. Trotz Ablehnung der Mutter will Jo den Kontakt zu ihr wieder aufbauen und zeigt dadurch ihre Spontanität, denn "[sie] wusste es erst, als [sie] das Abiturzeugnis in den Händen hielt und [sie sich] überlegen konnte, ob [sie] gleich zu studieren beginnen oder erst eine Reise machen sollte." (S. 30) Sobald es sich nicht um ihre Eltern handelt, kann Jo auch gleichgültig sein. Als sie z.B. schwanger wird, treibt sie ohne große Überlegungen ab. ("Zwei Monate später lag ich auf dem Operationstisch,..."; S. 88) Eine gewisse Risikobereitschaft zeigt Jo, als sie mit Rea das Land verlassen will ("Wir sollten von hier weggehen, Rea. In eine anderes Land." [...] "Zum Beispiel Milwaukee.", S. 95), die aber auch als Fluchtgedanke interpretiert werden kann. Diesen hegt sie

bereits im Bezug auf ihren Vater: "Ich stellte mir vor, wir wären auf der Flucht. Und ich war glücklich bei dem Gedanken, mit meinem Vater auf der Flucht zu sein." (S. 43) Jo zeigt auch eine gewisse Unabhängigkeit. "Seit [sie] sechszehn war, hatte [sie] ein eigenes Zimmer in der Stadt." (S. 43) Sie lernt zwar früh auf eigenen Beinen zu stehen, doch dieses Zimmer, in dem sie alleine lebt, vertieft ihr Gefühl vom Allein-Sein und ihrer Einsamkeit.

Rea

Die 20jährige Straßenmusikantin Rea lebt im Haus ihrer Eltern, die sehr reich sind; ihr Vater ist ein gefragter Genforscher. Ihre Mutter ist unheilbar an Krebs erkrankt und wird sterben. Dennoch ist Rea nicht an ihren Eltern interessiert, sie sind ihr gleichgültig ("Wenn meine Eltern weg sind, gehört das alles mir." "Wenn sie wo sind?" "Wenn sie tot sind." S. 82). Die schwere Krankheit ihrer Mutter berührt sie nicht (das Telefon klingelt Jo: "Gehst du nicht dran?" Rea schüttelt den Kopf: "Nur die Alte...Die will nur, dass ich sie besuchen komme..." "Das tut mir leid wegen deiner Mutter." "Ach was." S. 89). Rea hasst ihre Eltern sogar, weil sie sie vernachlässigt haben. Nun erwartet ihre Mutter allerdings Reas Zuwendung, die sie ihr aber verweigert: "[...] Sie ist weg. Im Krankenhaus, verstehst du? Sie hat Krebs und liegt im sterben. [...] Und sie will, dass ich ihr dabei zusehe. Die kann mich mal!" (S. 89) Rea hegt sogar Rachedgedanken gegen ihre Eltern: "[...] Die hatten etwas anderes mit mir vor. Kannst du dir vorstellen, wie sie sich ärgern, wenn sie erfahren, dass ich immer noch als Straßenmusikerin durch die Stadt ziehe?" "Rache" (S. 89). Nach außen möchte Rea unabhängig wirken, lässt niemanden an sich ran und sich von keinem in ihrer Freiheit einschränken. ("Ich habe mich in meinem ganzen Leben noch nie für etwas entschuldigt.", S. 99/100). Sie versucht hart und stark zu erscheinen, über einen Streit mit ihrem Freund äußert sie: "Ich hätte ihn beinahe erwürgt. Na und ?" (S. 100) Wenn jemand versucht, etwas über sie zu erfahren, blockt sie ab, wie z.B. auf S. 99, als Jo die Frage stellt, ob Nicola und Rea zusammen gehören und Rea antwortet : " Sex ist völlig aus der Mode gekommen." "...kenne niemanden der wirklich noch Spaß daran hat. Lügen doch alle" Trotz ihrer Abschottung lässt sich Rea schnell von etwas begeistern, z.B. von Jos Vorschlag nach Milwaukee zu fahren, und steigert diese Euphorie noch weiter: "Warum lassen wir uns nicht gleich auf den Mond schießen?" (S. 95/96) Allerdings hat Rea Angst davor, auf sich allein gestellt zu sein ("Fahr nicht weg...der Parkplatz ist vielleicht ein Riesenmaul, das zuschnappt, wenn wir versuchen wegzufahren." S. 97). Sie möchte vor allem die materielle Sicherheit des Elternhauses nicht verlieren ("Du kannst jetzt nicht kommen, wir müssen die Reise verschieben." S. 106). Für Jo sind manche Eigenschaften von Rea völlig unverständlich (z. B. S. 78/79: "Rea liest nicht obwohl sie viele Bücher haben."). Dadurch wird der Gegensatz zwischen den beiden Freunden offensichtlich.

Mutter

Jos Mutter Lucy lässt sich nach der gescheiterten Ehe mit Jos Vater und dem abrupten Tod ihres zweiten Mannes Alois, auf eine Affäre mit dem reichen Vito ein. Als Alois in ihr Leben tritt, vernachlässigt sie ihre Tochter und beginnt ein neues Leben im Süden Europas. "[...] Alois ist und bleibt tot. Sie sei endgültig fertig damit." (S. 21) Das zeigt, dass Lucy versucht jegliche Geschehnisse in der Vergangenheit zu verdrängen, besonders Alois' Tod. Dies wird deutlich auf S. 23: "Am Morgen nach der Beerdigung [...] werfen Lucy und ein Paar Männer alles, was Alois gehört hatte, in den Müllcontainer." Aus dieser Einstellung geht zusätzlich die Angst vor Erinnerungen hervor, was auf S. 38 sichtbar wird: "Lucy fürchtet Erinnerungen, sie belästigen sie." Sie lässt diesbezüglich keine Fragen von Außenstehenden zu ("Sie werde über nichts Vergangenes

reden. Sie fühle sich zu keiner Rechtfertigung verpflichtet, und falls ich diesbezüglich Fragen an sie hätte, könne sie mir leider nicht helfen.", S. 41). Außerdem zeigt sie selbst kein Interesse an der Vergangenheit ("Lucy hat noch nie etwas gefragt.", S. 25). Diese Art der Vergangenheitsbewältigung spiegelt sich durchaus in der Angst vor dem Altwerden wieder. Auf S. 48 wird das deutlich, indem sie ihre Tochter verleugnet um jünger zu wirken ("Aha, die kleine Schwester"). Sowie auch in ihrer sichtbaren Abneigung gegenüber älteren Menschen ("Lucy erzählte, dass sie nie hinauf ins Dorf gingen; die alten Männer saßen nur den ganzen Tag vor der Bar, um Karten zu spielen, und würden jeden Fremden anstarren, der an ihnen vorbeigehe.", S. 39). Um die Vergangenheit hinter sich zu lassen, hat Lucy keine Probleme den Ort und die Umgebung zu wechseln (" Du bist hier hergekommen, weil du mich sehen wolltest. [...] Aber ich brauche deine Hilfe nicht.", S. 34). Diese Sprunghaftigkeit zeigt sich auch bei ihren Urlaubstrips ("Die Karte ist von Lucy [...] Sie schreibt, Vito habe sie völlig überraschend zu dieser Reise eingeladen [...] Wann sie zurückkommt, das steht nirgends.", S. 71) oder auch in der Entscheidung Alois betreffend, "dass sie mit ihm fortgehen werde, für immer" (S. 15). Trotz der Versuche, mit der Vergangenheit abzuschließen, gelingt ihr das nicht so leicht, wie sie das gerne hätte. Sie hat dadurch psychische Probleme und reagiert oft sehr emotional. Das zeigt sich, als sie sich im Blütenstaubzimmer einschließt (S. 23). Um diese Probleme zu bewältigen sucht sie sich einen Psychiater, dem sie allerdings Lügen aufischt, die sie selbst für Realität hält "Lucy lügt [...] Dr. Alberti weiß gar nichts[...] Jetzt, wo sie ihre Lügen für die Realität hält, braucht sie ihn nicht mehr." (S. 22). Diese Unehrllichkeit spiegelt sich auch in ihrem diebischen Verhalten: "In den Umkleidekabinen [...] packte sie einige Kleider in die große Schulertasche." (S.14) Aufgrund dieser Charakterzüge lässt sich Lucy als sehr egoistische Person einschätzen.

Vater

Der Vater von Jo ist ein wesentlicher Bestandteil in ihrem Leben, obwohl er nur am Anfang und am Ende in Erscheinung tritt. Er zog Jo alleine groß, denn Lucy, ihre Mutter, verließ die beiden, als Jo noch klein war ("als meine Mutter ein paar Straßen weiter in eine andere Wohnung zog..." S. 5). Um sich um Jo kümmern zu können, arbeitet er als Buchdrucker, Verleger und Autor zu Hause (S. 5). Jedoch reicht das Geld nicht (ihre Kleidung beziehen sie von einem "wohlätigen Amt", S. 10), deswegen nimmt er eine Stelle als Nachtfahrer an (S. 6/7). Er arbeitet so hart und so viel, dass er kaum schläft, hinter dem Steuer einschläft und gegen einen Baum fährt (S. 9). Dennoch schreibt er weiter Bücher, anstatt sich einen lukrativeren Job zu suchen. Diese Tatsache führt zu mehreren Spekulationen: Es ist möglich, dass er keine richtige Ausbildung hat oder er das Bücherschreiben so sehr liebt, dass er gar nichts anderes machen will. Fest steht jedenfalls, dass er so immer zu Hause bei seiner Tochter Jo sein kann und er auch die Möglichkeit hat, öfter mit ihr zu spielen ("Vater eine Riesenkrake..."S. 11). Ab und zu feiert er zu Hause kleine Partys, jedoch gibt es keine Angaben über Anlass und Gäste ("... die zur Stimme von Mick Jagger hin und her wackelten" S. 8/9). Der Grund dafür ist seine Einsamkeit, was dadurch bestätigt wird, dass wenig später Eliane bei ihm und Jo einzieht (S. 11), die er dann auch heiratet (S. 13). Jedoch streiten die beiden immer öfter miteinander ("...dazwischen standen Gläser und riesige überquellende Aschenbecher. Diese flogen ab und zu ins Arbeitszimmer meines Vaters." S. 13), was damit endet, dass Eliane nach Spanien verschwindet (S. 13). Einige Zeit danach zieht er zu Anna, die bereits eine Tochter hat ("Paulin ist Annas Tochter" S. 71). Später heiraten beide und Anna wird schwanger ("...und es dauert ziemlich lange, bis ich begreife, dass sie schwanger ist." S. 118). Dazwischen hat er noch eine oder mehrere Freundinnen (S. 83), was ebenfalls beweist, dass er nicht allein sein will und vielleicht sogar Angst davor hat. Es wird deutlich, dass ihr Vater sich in der Zeit, in der Jo bei ihrer Mutter lebt, stark verändert hat, er raucht nicht mehr, ("...die unzähligen Zigarettenstummel, die...wie kleine Soldaten

den Tischrand säumten." S. 5/ "...suche ich im Zimmer nach Zigarettenstummeln..." S. 118). Jo ist darüber schockiert ("...und ich presse die Fingernägel in die Handballen, damit ich sie ihm nicht ins Gesicht schlage." S. 119). Jetzt gibt es gar nichts mehr, was sie an ihren Vater erinnert, wie die Buchdruckmaschine oder das gemeinsame Spielen. Er nimmt sich gar keine Zeit mehr für Jo, sondern kümmert sich nur noch um Anna ("Beim Nachtessen tuscheln Anna und Vater wie zwei Verschwörer" S. 120). Dadurch kommt es zur Entfremdung zwischen Jo und ihrem Vater.

Inhaltsangabe

Jo, die seit der Trennung der Eltern bei ihrem Vater, einem erfolglosen Kinderbuchautor in Deutschland gelebt hat, bricht nach dem Abitur in ein südeuropäisches Land auf, um ihre dort lebende Mutter Lucy nach zwölf Jahren wiederzusehen. Die Mutter hat keine Interesse an ihrer Tochter, so dass diese sich nach einigen Versuchen ihr Leben zu gestalten fluchtartig zurück zu ihrem Vater begibt. Dieser ist eine neue Beziehung eingegangen, Nachwuchs ist unterwegs - Jo fühlt sich ausgegrenzt und überflüssig. Sie reist mit unbekanntem Ziel ab.

Der erste Teil des Romans handelt davon, dass Jo`s Mutter die Familie verlässt und in der Nachbarschaft in eine eigene Wohnung zieht. Der Kontakt zur Mutter bricht dadurch bis auf gelegentliche Besuche ab, worunter das Mädchen aber nicht zu leiden scheint; ihr Vater ist für sie da, druckt tagsüber zuhause Bücher und verdient den Lebensunterhalt für sich und seine Tochter durch eine Tätigkeit als Nachtfahrer. Die scheinbar unproblematische Situation wird durch Eliane gestört, eine Bekannte des Vaters, die später bei ihnen einziehen und für einige Zeit die Ehefrau des Vaters werden wird.

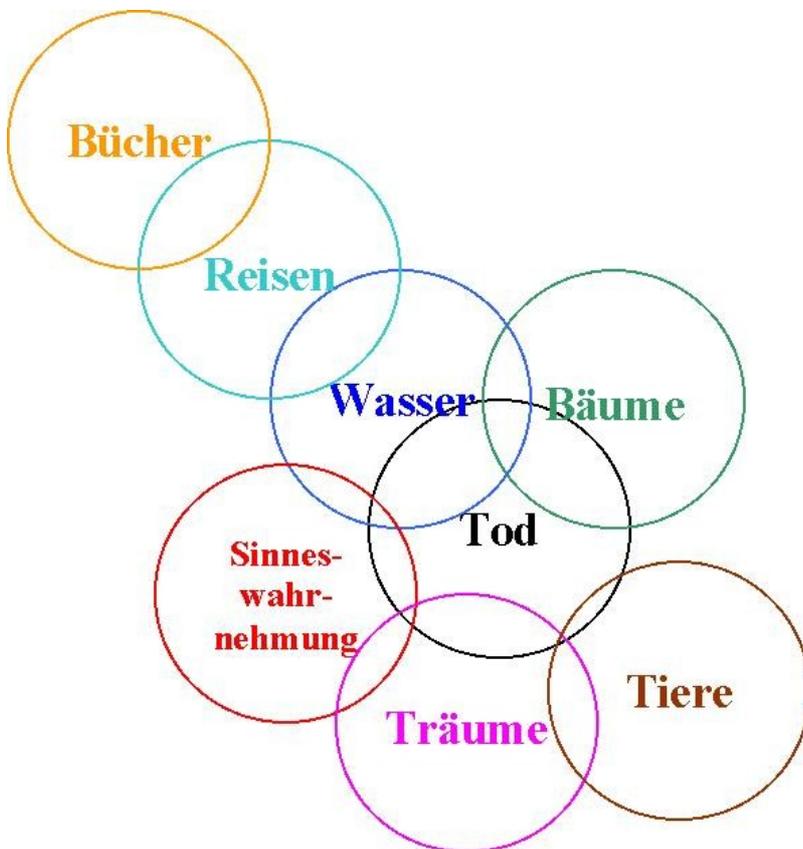
Der zweite Teil setzt nach dem Abitur Jo`s ein, als diese beschließt zur Mutter Kontakt aufzunehmen. Dazu reist sie in ein nicht näher benanntes südliches Land, vermutlich handelt es sich um Italien. Sie trifft wie gewünscht ihre Mutter, Lucy, die dort mit ihrem neuen Ehemann, dem Kunstmaler Alois, lebt. Der plötzliche Tod von Alois lässt die schon schwierige Annäherung der beiden nahezu unmöglich werden. Lucy schließt sich nach Alois` Autounfall in dessen Atelier ein, bedeckt den ganzen Raum mit Pollen und verwandelt ihn so in das "Blütenstaubzimmer". Jo gelingt es, Lucy aus ihrer Isolation zurück zu holen, doch auch dadurch ändert sich an dem distanzierten Verhältnis der beiden Frauen nichts.

Um den Tod von Alois zu verarbeiten, geht Lucy daraufhin für längere Zeit in psychiatrische Behandlung. Lucy zeigt kein großes Interesse an ihrer Tochter, sie lernt einen neuen Mann, Vito, kennen und verbringt viel Zeit mit ihm. Frustriert geht Jo in eine Bar im Dorf, wo sie Luciano trifft, mit dem sie schließlich die Nacht verbringt. Jo wird schwanger, lässt das Kind jedoch abtreiben. Da Lucy mit ihrem neuen Liebhaber eine spontane Reise unternimmt, ist Jo auf sich selbst gestellt. In der Stadt, lernt sie die junge Straßenmusikerin Rea kennen, mit der sie sich schnell anfreundet. Die beiden verbringen einige Zeit im Haus von Rea`s reichen Eltern, und planen zusammen auszuwandern. Doch als Rea`s Mutter im Krankenhaus im Sterben liegt, müssen sie ihre Reise verschieben. Rea will bei Jo anrufen, sobald alles vorbei ist. Als sich diese schließlich nicht mehr bei Jo meldet, kehrt diese, frustriert von all den gescheiterten Beziehungen, nach Deutschland zurück.

Doch auch hier bleibt sie isoliert von der Familie, die sich der Vater mit Anna, seiner neuen Frau, aufgebaut hat. Da Anna von Jo`s Vater schwanger ist, fühlt sich Jo in dieser scheinbar glücklichen Familie überflüssig und verlässt sie.

In der Schlusszene sitzt Jo auf einer Parkbank und betrachtet die am Boden schmelzenden Schneeflocken.

Die Motive



BÜCHER

Vater

z.B.

- Buchdruck (S.5)
- Bringt Nachschub (S.43)
- Bücher als Lebensgrundlage (S.79)

Rea

z.B.

- Bibliothek (S.78)
- Erbstücke (S.79)

Jo

z.B.

- "Eine Wand aus Wörtern, die mich umgab und schützte, solange ich las." (S.42)
- lesen bei Vater (S.43)
- Rechtfertigung bei Mutter (S.45)

- D.B.: Traummann (S.84)

Das Büchermotiv zeigt einige Parallelen zum Reisemotiv. Auch hier geht es um die Sehnsucht nach Geborgenheit und Heimat, die Jo durch das Lesen zu befriedigen versucht. Sie verkriecht sich in ihren Büchern, schottet sich regelrecht von der Wirklichkeit ab und baut sich ihre eigene Traumwelt auf. Dies funktioniert, solange sie bei ihrem Vater lebt, bei der Mutter aber ist ihr diese Flucht in die Welt der Bücher nicht mehr möglich. Sie sieht sich also mit der Realität konfrontiert, worauf sie mangels Erfahrung ziemlich hilflos reagiert. Für den Vater sind die Bücher weniger inhaltlich interessant, vielmehr geht es für ihn um den Buchdruck. Diesen sieht er als lebensnotwendig, nicht aus finanzieller Sicht, da sich seine Bücher sowieso nicht verkaufen, sondern aus Individualität. Obwohl objektiv völlig sinnlos, ist der Buchdruck für ihn Kunst, die er nicht aufgeben möchte. Dies bringt seine Eigenständigkeit zum Ausdruck, aber auch seine Verantwortungslosigkeit gegenüber seiner Tochter Jo.

Rea dagegen sieht in der heimischen Bibliothek gar keinen Nutzen, für sie sind die Bücher, zweifelsohne wertvolle Prestigeobjekte der Familie, nur sinnlose Staubfänger, die sie in Keiner Weise benötigt.

REISEN

Geplant:

- z.B.: - versprochene Weltreise um Mutter aus Blütenstaubzimmer zu locken (S.23) mit Rea
 - zum Mond (S.96)
 - nach Milwaukee (S.95,S.100,S.105)

Gespielt:

Kindheit:

Schnullerspiel mit Vater (S.10,S.11)

Durchgeführt:

z.B. Jo

- Auszug von daheim (Vater) (S.43)
- Reise zur Mutter (S.60)
- Rückfahrt zum Vater (S.116)
- Endgültige Trennung (S.121)

Mutter

- Trennung vom Vater (S.46)
- Urlaub mit Vito (S.71)

Vater

- Umzug aufs Land (S.71)
- Spanien (S.13)

Im Reisemotiv zeigen sich die Parallelen von Zoe Jennys Roman zur Romantik. Ähnlich wie in dieser Epoche verbindet Jo mit den Reisen die Sehnsucht nach Heimat, die sie zu befriedigen versucht. Schon in ihrer Kindheit ist ihr Spiel mit den Schnullern ein verzweifelter Versuch, ihre Einsamkeit zu überwinden und eine Beziehung zu ihrem Vater aufzubauen. Als sie ihr Scheitern erkennt, zieht sie von zu Hause aus, um sich selbständig zu machen. Doch auch hier kommt sie mit ihrer Isolation nicht zurecht, sodass sie zu ihrer Mutter fährt. Da es ihr aber nicht möglich ist, hier ein Heimatgefühl aufzubauen, versucht sie es nochmals bei ihrem Vater, um schließlich zu

erkennen, dass die Trennung von der Familie unumgänglich ist. Auch die anderen Hauptpersonen versuchen durch einen Ortswechsel ihr Leben zu ändern, auch die mit Rea geplanten Reisen lassen sich so erklären.

Insgesamt ist festzustellen, dass sich die Sehnsucht nach Geborgenheit in den durchgeführten Reisen nicht erfüllt; auf jede neue Hoffnung folgt stets die Ernüchterung, was Jo aber nicht daran hindert, ihren Sehnsüchten treu zu bleiben.

WASSER

Beim Wassermotiv kommen sehr deutlich die verschiedenen Funktionen des Wassers zum Ausdruck. Grundsätzlich lässt sich dessen Wirkung unterteilen in lebensspendend und lebensvernichtend. Dabei kommt es entscheidend auf die Qualität an: Kleine Mengen, wie ein Glas Wasser, Blumenwasser oder ein Swimming Pool werden von Jo als harmlos und deshalb angenehm empfunden. Große Mengen aber, z.B. der indische Ozean sind dagegen destruktiv, wenn sie die Übermacht über das betroffenen Wesen (Schmetterling, Katze) haben. Der indische Ozean hat gewissermaßen die Beziehung zu ihrer Mutter zerstört, ohne dass sie es hätte verhindern können. Einen besonderen Stellenwert hat der Schnee am Ende des Romans. Dieser überdeckt alles bisher dagewesene und ermöglicht Jo einen Neuanfang. Sie ist jetzt auf sich allein gestellt, kann also im frischen Schnee ihre Spuren hinterlassen. siehe dazu auch:

[REISEN](#)

BÄUME

Tod

z.B.: Alois

- Bilder (S.39, S.40)
- Unfall (S.53)
- Friedhof (S.49, S.46, S.37)

Film: Palmen (S.80)

Azalee (S.58)

Beziehung

z.B.:

- Unfall des Vaters (S.9)
- Feigenbaum (S.68, S.69, S.113)
- Fest: Weiden (S.27)

Am Baummotiv lässt sich deutlich erkennen, wie die Autorin die Bedeutung bekannter Motive verkehrt. Normalerweise stehen Bäume für Leben, Beständigkeit; sie verkörpern etwas Feststehendes, Verlässliches. Auch bei Beziehungen sind Bäume ein Symbol für dauerhafte Verbundenheit, man denke nur an den Stammbaum als Zeichen für Familienzugehörigkeit. Doch hier haben die Bäume eine völlig andere Bedeutung. Auf der einen Seite verkörpern sie Tod und Zerstörung; sowohl als Ursache für den Tod eines Menschen als auch als Opfer der Zerstörungswut der Menschen. Dieser sind sie völlig hilflos ausgeliefert, sie können ja weder

flüchten noch sich wehren.

Genau so hilflos wirkt Jo auf den Leser.

Auch in Sachen Beziehung verkörpern die Bäume hier keine echte Nähe, sondern nur gespielte Zuneigung und Beziehungsunfähigkeit, sodass diese unweigerlich zum Scheitern verurteilt sind.

Die Bäume sind also auch ein Spiegel der Einsamkeit und Isolation Jos.

siehe dazu auch:

TOD

Das Todesmotiv ist eines der Hauptmotive des Romans und ist verantwortlich für die depressive Grundstimmung. Die Protagonistin Jo wird häufig mit dem Tod konfrontiert. Sie erlebt mit, wie Menschen aus ihrer unmittelbaren Umgebung auf den Verlust eines ihnen nahestehenden Menschen reagieren. Das ist zum einen ihre Mutter, die den Tod ihres Mannes Alois nur schwer verkraftet, welcher so gar nicht in ihre "heile Welt" passt. Im Gegensatz dazu steht Rea, die der Tod ihrer Mutter kaum zu berühren scheint, was Aufschluss über das gestörte Mutter-Tochter-Verhältnis gibt. Deren Abgebrühtheit (vgl. Drogentoter, S. 101) überträgt sich auch auf Jo, die in zahlreichen Assoziationen den Tod mit ihrem Leben in Verbindung bringt.

Diese geistige Auseinandersetzung wirkt sich auch auf ihr Handeln aus. So entfernt sie z.B. die schützende Trennscheibe (S. 120), wohl wissend, daß das zumindest einen der beiden Fische das Leben kosten würde.

Auch die Abtreibung erlebt sie völlig emotionslos, während sie andererseits geradezu panisch Angst beim Gedanken an Aids entwickelt. Die Erfahrung scheint also aus Jo eine skrupellose Egoistin gemacht zu haben.

Siehe dazu auch:

SINNESWAHRNEHMUNG

Gerüche

unangenehm

zB

- Kino (S.60)
- Blütenduft (S.15)
- Stadt (S.17)

Geräusche

zB

- Gefühl als Geräusch(S.16)
- Musik chancenlos gegen Verkehr(S.20)
- Presslufthammer(S.25&42)
- Lautstärke unangenehm(S.47-49)

Temperatur

zB

- Hitze unangenehm(S.17&49)
- sucht Kühle(S.59)

- Ausflug mit Lucy: "Mörderische Hitze"(S.36)
- Wunsch nach Kälte(S.108)
- Friseur: Kaltes Wasser (S.63)

Farben

JO

- Kindheit: Angst vor Dunkelheit(S.6)
- Später: hasst Helligkeit(S.19&59&77&72)

Vater

- Farben gedämpft, Helligkeit abgeschirmt(S.10)

Mutter

- Viele Farben, bunt(S.15)

Allois

- Bilder(S.39)

Rea

- bunt, ausgeflippt(S.20&92)

Der Motivkomplex "Sinneswahrnehmungen" setzt sich aus Farben, Gerüchen, Geräuschen und Temperaturempfindungen zusammen. Diese stehen in enger Verbindung mit Jo's Gefühlen. Auffallend ist hierbei, dass sie fast durchwegs unangenehme Eindrücke schildert. Dabei alles Helle, Grelle, Bunte, Laute, das sie aus ihrer Ruhe und Zurückgezogenheit herausbringt. Sie fühlt sich wohler bei gedämpften Eindrücken, wie auch die Erinnerungen an ihre Kindheit sind. Auf der anderen Seite fühlt sie sich vom bunten Vogel Rea angezogen; sie will aus ihrer eigenen Rolle ausbrechen und das Leben so locker nehmen können wie Rea. Doch auch Rea's Auflehnung gegen bestehende Normen ist zum Scheitern verurteilt; so, wie ihre Musik, die gegen den Verkehrslärm keine Chance hat.

Allgemein lässt sich sagen, dass die Buntheit der Leute ein Ausdruck für Oberflächlichkeit ist. Sie nehmen das Leben leicht und wollen vor allem Spass, so zum Beispiel Lucy, Allois und Rea. Auf der anderen Seite stehen Joe und ihr Vater, die sich von dieser Spassgesellschaft nicht anstecken lassen, einen Sinn hinter den Dingen suchen und alles eher tiefgründig betrachten und hinterfragen.

TRÄUME

Kindheit

z.B.

- Insekt (S. 7 und 9)
- Keine klare Trennung Traum - Realität (S. 6 und 8)
- Angst vor Dunkelheit, Einsamkeit (S. 6)

Jugend

Alpträume

z.B.

- Hund (S. 32)
- Ertränkte Katze (S. 59)
- Eltern (S. 67)
- "Ich hasse meine Träume" (S. 68)

Vorstellungen

z. B.

- heile Familie (S. 47)
- Urlaub: Strand (S. 107)

Spätestens seit Sigmund Freuds Traumdeutung ist bekannt, dass Träume nicht nur frei erfundene Geschichten sind, sondern in engem Zusammenhang mit der Wirklichkeit stehen und deshalb Aufschluß über diese geben.

Schon Jos Kindheit ist geprägt von Alpträumen, wobei sich im Wesentlichen immer wieder das Gleiche Szenario wiederholt. Dass ein Kind alleine im Dunkeln Angst hat, ist durchaus normal; hier geht es aber nicht um die Träume an sich, sondern vielmehr darum, wie oft ihr Vater sie allein lässt, so dass sie regelrecht traumatisiert wird.

Auch in der Jugend überwiegen Alpträume; viele handeln von Elend und Tod; sie fühlt sich bedroht. Auch ihr Traum von den Eltern drückt ihre Einsamkeit aus: Sie hat keinen Zugang zu deren Welt, empfindet sie als Puppen, mit sie nichts anzufangen weiß. Dabei ist sie sich bewusst, dass diese Träume nicht normal sind; anstatt die Ursachen zu suchen, verdrängt sie sie aber.

Als Gegenstück dazu hat Jo ihre Tagträume, in denen sie sich die Welt so ausmalt, wie sie sie gerne hätte: eine heile Familie oder eine einsame Insel fernab von jeder Realität.

TIERE

Traum

z.B.

- Insekt in Kindheit (S. 7, 9)
- Alptraum: Hund (S. 32)
- Vorstellung: ertränkte Katze (S. 59)

Metaphern / Vergleiche

z.B.

- Dunkelheit: Bedrohung (S. 6)
- Herz: eingesperrtes Tier (S. 37)
- Lucys Leben: Raubtier (S. 55)
- Vito: schnaubendes Flusspferd (S. 49)
- Stadt: wie Insektenfühler (S.50)
sterbendes Tier (S. 47)

Wirklichkeit

z.B.

- Schmetterlinge (S. 35, S. 70)
- Skorpione (S. 97)
- Hund: harmlos (S. 33)
gequält (S. 106)
- ausgemergelte Katzen (S. 17)
- Pfauen: eitel (S. 28)

Die Darstellung der Tiere in Zoe Jennys Roman lässt sich grundsätzlich in zwei Bereiche unterteilen:

Auf der einen Seite stehen die harmlosen, gequälten und elenden Tiere, die Jos wirklichen Wahrnehmungen entsprechen.

Sie selbst fühlt sich genau so hilflos und unterdrückt wie diese schutzbedürftigen Wesen, auf der Suche nach Nähe und Geborgenheit.

Auf der anderen Seite sind die Tiere zu nennen, die eine Bedrohung darstellen und hauptsächlich in Jos Träumen und Vorstellungen eine Rolle spielen. Diesen fühlt sie sich, ähnlich wie der Realität, hilflos ausgeliefert.

Wie auch in Wirklichkeit hat sie keinen, der sie dabei unterstützt, sie muss den Kampf gegen diese Bedrohung alleine aufnehmen und meistern.

Auffallend ist dabei, dass die gleichen Tiere in Traum und Realität völlig gegensätzlich dargestellt werden. Dies ließe sich als Metapher für Jos eigene Situation interpretieren: Sie träumt davon, stark und unabhängig zu sein, doch in Wirklichkeit weiß sie um ihre eigene Schwäche und Hilflosigkeit.

Thematische Aspekte

Darstellung von ...

Familie:

Im Folgenden werden die Verhältnisse der einzelnen Familien, die im Roman beschrieben werden, dargestellt und charakterisiert. Zunächst, ausgehend von der Familie der Protagonistin Jo, kann man feststellen, dass diese im Allgemeinen nicht dem Ideal entspricht. Bereits in Jos Kindheit leben die Eltern getrennt, wobei sie bei ihrem Vater bleibt, der nach seiner ersten Ehe zwei weitere geführt hat. Auch Reas Familie ist durch eine Disharmonie der einzelnen Mitglieder gekennzeichnet.

Eltern-Kind-Beziehungen:

Um die Verhältnisse innerhalb der Familien genauer zu beschreiben, wird des Weiteren auf die verschiedenen Eltern-Kind-Beziehungen eingegangen.

Jo-Vater:

Jo, die eine sehr enge Beziehung zu ihrem Vater hat, hält sich gerne in seiner Nähe auf. Nachdem sie vom Kindergarten nach Hause kommt, pflegt sie regelmäßig, ihrem Vater bei seiner Arbeit, dem Drucken und Verlegen seiner eigenen Bücher in der Waschküche, Gesellschaft zu leisten (vgl. S.5). Zusätzlich hat Jos Vater einen Zweitjob als Nachtfahrer, um seine Tochter zu ernähren und den ertragslosen Buchdruck zu finanzieren (vgl. S.5). Als ihr Vater bei einer seiner Fahrten, aufgrund von Müdigkeit, einen Unfall verursacht und dabei verletzt wird, bleibt Jo bei ihm, um ihn gesund zu pflegen (vgl. S.9). Trotz seines Fiebers lässt er sich nicht davon abhalten, mit seiner Tochter zu spielen (vgl. S.10). Erst als er zum dritten Mal heiratet und seine ursprünglichen Gewohnheiten, wie das Rauchen und Aufstellen der Zigarettenstummel (vgl. S.5/118), aufgibt, verschlechtert sich ihr Verhältnis zueinander.

Jo-Mutter:

Dadurch, dass Jo nach der Scheidung ihrer Eltern beim Vater geblieben ist, lebt sie lange Zeit von ihrer Mutter getrennt. Anfangs wird sie von ihrer Mutter noch einmal in der Woche von der Schule abgeholt, später aber wartet sie vergeblich, da das Interesse der Mutter an ihrer Tochter scheinbar abgenommen hat (vgl. S.14f). Als die Mutter ganz nach Italien umzieht, bricht der Kontakt zunächst völlig ab, und es besteht kein Interesse ihn aufrecht zu erhalten; die Ballettschuhe, die sie für Jo gekauft hat, schickt sie nie ab (vgl. S.40). Auch Jo zeigt kein besonderes Interesse ihre Mutter wieder zu sehen, bis sie nach ihrem Abitur die Mutter besucht. Obwohl sich Jo bemüht ihrer Mutter über den Tod von Alois hinwegzuhelfen und deswegen länger als geplant bei ihr bleibt, entsteht kein tiefgreifenderes Verhältnis. Aus diesem Grund sprechen sie auch kaum über Probleme, wobei Lucy versucht, den Tod von Alois zu verdrängen (vgl. S.20). Außerdem bevorzugt Jos Mutter, dass sie von ihrer Tochter beim Vornamen, Lucy, genannt wird, weil sie ein schwesterliches Verhältnis zu ihr führen möchte (vgl. S. 45/48), um sich dem Druck der Verantwortung zu entziehen.

Jo-Alois:

Auf Jos Beziehung zu Alois, ihrem Stiefvater, wird kaum eingegangen. Da es den Anschein hat, dass Alois über ihre Anwesenheit nicht besonders erfreut ist, reden sie kaum miteinander. Das einzige Gespräch, das die beiden miteinander führen, lässt vermuten, dass Alois mit Selbstmordgedanken spielt: "Glaubst du, ein Haus kann plötzlich in sich zusammenstürzen, so, wie ein alter Mensch zusammenbricht?", woraufhin Jo "vielleicht" erwidert (s. S.48). Auch Jo glaubt an Alois Selbstmord, wie im späteren Verlauf des Romans deutlich wird (vgl. S. 53/54).

Jo-Eliane:

Jos Meinung über Eliane, die zweite Ehefrau des Vaters, ist von Hass geprägt: "Ich verabscheute sie, wenn sie so in der Küche saß, [...]." (s. S.12).

Jo-Anna:

Auch Anna gegenüber ist Jo nicht besonders positiv eingestellt, da sie den Eindruck hat, dass Anna ihr den vertrauten Vater wegnehmen und er ihr fremd werden könnte. Außerdem merkt sie, dass der Vater das Rauchen um Willen der neuen Familie aufgegeben hat: "Rauchst du nicht mehr?" (s. S.119). Ebenso pflegt nun seine dritte Ehefrau den fiebrigen Vater, was einst Jos Aufgabe war (vgl. S.118).

ReaEltern:

Eine weitere im Roman dargestellte Familie sind Rea und ihre Eltern, die ein durchgehend gestörtes Verhältnis zueinander haben. Ihre Mutter wird von ihr nur als "Alte" bezeichnet. Da die "Alte" mit Krebs im Krankenhaus liegt und dem Tod nahe ist, will Rea sie nicht besuchen, um mit dem Tod nicht direkt konfrontiert zu werden. Genauso zeigt sie dem Vater gegenüber starkes Desinteresse, weil er aufgrund seiner beruflichen Tätigkeit wenig Zeit für seine Familie aufbringt (vgl. S.89).

Abtreibung:

In gewisser Weise zählt dieser Punkt auch zur Darstellung der Eltern-Kind-Beziehung, obwohl es ein Streitpunkt ist, ob zu einem ungeborenen Kind bereits ein richtiges Verhältnis bestehen kann. Als Jo schwanger wird, lässt sie ihr Kind abtreiben, da sie glaubt, der Verantwortung nicht gewachsen zu sein, und vermeiden möchte, wie Lucy zu werden (vgl. S.88).

Alt und Jung:

Da das Buch aus der Sicht der Protagonistin Jo geschrieben ist, entspricht die Beschreibung von Alt und Jung der Meinung Jos.

Alt

Grundsätzlich zeigt Jo, ebenso wie ihre gleichaltrigen Freunde, eine gewisse Abwehrhaltung gegenüber älteren Menschen: "Ich würde die Alten gerne von hinten die Stufen hinaufschieben, damit's schneller geht, stattdessen blicke ich auf ihr schütteres weißes Haar und atme ihren säuerlichen Geruch ein. Ich kann alte Leute nicht ausstehen." (s. S.22). So verbindet Jo mit alten Menschen nur negative Gedanken und bringt dadurch ihre Abneigung zum Ausdruck (vgl. S.54). Als sie beobachten muss, wie ein älteres Ehepaar einen wehrlosen Hund tritt, kommt ihr der Gedanke, sie darauf anzusprechen. Sowie sie jedoch die Gesichter der Alten erblickt, erneut den säuerlichen Geruch wahrnimmt, "überwältigt (sie) ein Ekel, der (sie) schweigen und schnell davongehen läßt" (s. S.106). Rea wiederum assoziiert Krankheit mit dem Wort "alt", und bezeichnet ihre Mutter als "Alte" (vgl. S.89).

Jung:

Im Gegensatz zur Darstellung der Alten, wird die Jugend weitestgehend wertungslos beschrieben. Jedoch veranlaßt die Beschreibung den Leser, die Jugendlichen negativ einzuschätzen. So werden sie in mehreren Fällen durch Gewaltliebe gekennzeichnet (gewaltverherrlichende Computerspiele vgl. S.18; Gewaltvideos vgl. S.80). Im Zuge mit der Neigung zur Gewalt stellt sich auch eine gewisse Skrupellosigkeit demgegenüber ein. Dies zeigt sich, indem sie hemmungslos in einem ehemaligen Schlachthof mit noch vorhandenem Inventar feiern (vgl. S.93). Ebenso fehlt ihnen die Ehrfurcht vor dem Leben und der Natur. Symbolisch dafür steht das Handeln mit den toten Schmetterlingen (vgl. S.69f).

Leben und Tod:

Der Tod spielt, wie auch das Leben, eine zentrale Rolle. Eine entscheidende Erfahrung mit dem Tod macht Jo nach ihrer Ankunft in Italien: der tödliche Autounfall des Lebensgefährten von Lucy. Jo jedoch geht davon aus, dass dies ein geplanter Selbstmord war, da Alois Jo einmal fragte "[...]ob ein Haus wie ein alter Mensch plötzlich in sich zusammenbrechen könne." (s. S.54). Dieses Ereignis untermauert ihre These, dass der Tod eine Erlösung von dem Leben darstellt (vgl. S.113). Lucy hingegen hält weiterhin daran fest, dass es nur ein Unfall war (vgl. S.53). Ähnlich wie Lucy, versucht auch Rea, sich nicht mit dem Tod auseinandersetzen zu müssen, und will deshalb vermeiden, ihre im Sterben liegende Mutter im Krankenhaus zu besuchen (vgl. S.89/105). Auch auf der Beerdigung ihres Großvaters weiß sie nicht wie sie damit umgehen soll und bricht in schallendes Gelächter aus (vgl. S.104). Andererseits erwartet Rea den Tod ihrer Eltern, um das Vermögen der Eltern zu erben (vgl. S.82). Ebenso wie Rea, will auch eine Gruppe von Jugendlichen Kapital aus dem Tod schlagen: sie wollen tote Schmetterlinge an Jo verkaufen (vgl. S.69f). Des Weiteren zeigen die Schmetterlinge, dass der Tod etwas Unumgängliches darstellt: "Immer mehr [Schmetterlinge] hole ich auf diese Weise aus dem Wasser, bis die Felsplatte bedeckt ist mit Schmetterlingen, die ihre zerknitterten Flügel trocknen. Schon nach kurzer Zeit falten sie die Flügel auf und fliegen einer nach dem andern in einer geraden Linie wieder zurück ins Wasser, in den Tod." (s. S.35f). Im Gegensatz zu den Schmetterlingen, die selbst über ihren Tod entscheiden, wird bei einer Abtreibung durch einem Menschen über Leben und Tod gerichtet. In diese Situation gelangt auch Jo, die sich zu einem Schwangerschaftsabbruch entschließt (vgl. S.88).

Gesellschaft:

Die Darstellung der einzelnen Gegebenheiten steht exemplarisch für das Auftreten der gesamten Gesellschaft. So lassen sich die bisher beschriebenen Aspekte, Verhaltensweisen und Charaktere auf den Rest der Gesellschaft übertragen. Ein wichtiges Motiv, welches im Roman wiederholt angesprochen wird, ist die Fehlerziehung der Kinder, aufgrund mangelnder Fürsorge und Erziehung, zum ignoranten und egoistischen Gleichgültigkeitsdenken. Bildlich dargestellt wird dies anhand der Szene, in der Jo die Trennscheibe, die zwei Fische in einem Aquarium voneinander trennt, entfernt, somit die Individuen aufeinandertreffen, sich angreifen und letztendlich der eine den anderen auffrisst. Dies spiegelt das Prinzip "Der Stärkere überlebt" und die egoistische Grundhaltung wider. Abschließend wird gegen Ende des Romans, in der Zugpassage, die Kritik an der Gesellschaft zusammengefasst. Dargestellt wird die Anonymität, die die Passagiere zu wahren versuchen, indem sie sich hinter ihren Zeitungen verstecken und die Konversation meiden. Anhand des Mädchens mit dem zu eng geschnallten Gürtel wird gezeigt, dass der Drang, der Norm zu entsprechen, größer ist, als die individuellen Werte. Außerdem wird in diesem Romanabschnitt durch Jo auch die Angst veranschaulicht, zu Unrecht zur Verantwortung gezogen zu werden, woraufhin ihr mit dem Blick auf das Titelblatt einer Zeitschrift dieser Gedanke lächerlich vorkommt. Dadurch dass Jo zwischen zwei Passagieren eingeklemt ist und sich nicht traut, ihre Armlehne in Anspruch zu nehmen, bringt die Autorin zum Ausdruck, dass Jo nicht in der Lage ist, sich in der Gesellschaft zu behaupten. Infolgedessen wird deutlich, dass sie durchgehend nicht den Willen zeigt, sich oder die Gesellschaft zu verändern und auch gegen Ende des Romans keine Ziele erkennbar sind (vgl. S.115 ff).

Der erzählte Raum

Der Roman "Das Blütenstaubzimmer" von Zoe Jenny lässt sich hauptsächlich in drei Räume gliedern. Die Ich Erzählerin Jo wächst im Haus des Vaters auf und verbringt anderthalb Jahre nach ihrem Abitur im Haus ihrer geschiedenen Mutter, die sich vermutlich in Italien befindet. Danach kehrt sie kurzzeitig zu ihrem Vater, der mittlerweile bei seiner Freundin wohnt zurück, um sich dann ihren eigenen Lebensraum aufzubauen.

Das Buch beginnt mit Jo's Kindheit. Zusammen mit ihrem Vater lebt sie im zweiten Stock eines Hauses, das nach feuchtem Stein riecht (S.5). Die Toilette der Wohnung liegt im Zwischenstock. Das Arbeitszimmer des Vaters ist übersät mit Büchern und Flaschen. Hier schreibt er seine literarischen Werke, tippt sie auf der Schreibmaschine, um sie dann in der Waschküche, die auch mit Büchern zugestellt ist, zu drucken.

Wenn Jo nachts in ihrem Bett liegt, kann sie die lauten Anschläge der Schreibmaschine hören. Ihre besten Freunde und Spielgefährten sind der blaue Schnuller Nico und der gelbe Schnuller Florian.

~

Nach ihrem Abitur zieht Jo zu ihrer Mutter, die im Haus ihres Lebensgefährten, dem Künstler Alois, wohnt. Hinter dem Garten, der das Haus umgibt, ist eine Kirche mit Friedhofspappeln zu sehen.

Im Wohnzimmer, in dem auch gegessen wird, steht ein runder Tisch und ein großes Sofa. Das kleine Fernsehgerät zeigt wild gestikulierende Politiker, der Ton ist jedoch abgestellt. In einer Nische, in der früher eine Madonnenfigur gestanden hatte, stehen heute eine Vase und kleine blaue Kinderschuhe, Ballerinas.

Zwei Bilder, die einander gegenüber an der Wand hängen, zeigen beide das Motiv eines vom Blitz gespaltenen Baumes. Die Farben sind grell und schmerzen im Auge. Insgesamt wirkt das Zimmer allerdings karg.

Der Küchenboden ist aus Stein; es riecht nach Putzessig, der Gasherd und die Ablage glänzen, und das Geschirr ist ordentlich in den Regalen verstaut.

Der Tisch in Jo's Zimmer ist mit ungelesenen Büchern und frankierten Postkarten belegt. Wie schon im Wohnzimmer hängt ein Bild an der Wand: Ein Blitz spaltet einen Baum, die grellen Farben stechen. Das Bild scheint die Luft im Zimmer elektrisch aufgeladen zu haben. An sich ist das Zimmer halbleer.

Die Wände in Lucy's Zimmer sind weisgetüncht. Das schmale Bett neben dem Fenster ist ungemacht. Dahinter steht ein Kinderbettchen, auf dem alte Puppen sitzen. Auf dem Tisch liegt ein Schreibblock, der eine Photographie verdeckt. Das Foto zeigt Onkel Paulo, Lucy und Alois, die alle unter einem Baum sitzen, wobei im Hintergrund ein See in Erscheinung tritt.

Zu Alois Lebzeiten war der Keller des Hauses als Atelier eingerichtet, überall an den Wänden hingen Bilder. Alois hatte in die schwere Eisentür ein kleines Fenster eingebaut und die Kellerfenster sorgten für gute Lichtverhältnisse.

Seit Alois Tod ist eine Matratze mit Lacken zwischen den Kellersäulen aufgebaut. Der gesamte Boden ist mit Blütenstaub bedeckt. Er scheint nicht von Lucy, sondern vom Wetter

zusammengetragen zu sein. Die vielen Bilder sind von den Wänden genommen und die Ecken sind mit Vasen, Schalen und Körben zugestellt. Die Bibliothek ist ausgeräumt und Gegenstände, wie zum Beispiel Alois Hängematte, sind verschwunden. Das Haus hat ein völlig unbewohntes Aussehen.

Der Garten, der das Haus umgibt, ist verwuchert. Auf der Rasenfläche stehen Gartenmöbel. Die Pflanzen, unter anderem ein Rosenbusch und eine rote Geranie, die von der Klostermauer hängen, duften. Jo hat einen Feigenbaum gepflanzt, der trotz brüchigem Boden steht. Durch den Jahreswechsel von Sommer auf Winter sind die Früchte des Baumes klein und knittrig geworden, der Stamm des Baumes stülpt sich wie ein Knorpel aus der harten Erde. Jegliche Blumen sind braun verdorrt und die Luft riecht nach Schnee.

~

Jo's neues Heim ist ein Zimmer hoch oben in einem Hochhaus, an dessen Wänden der Lärm abprallt. Der Blick aus dem Fenster zeigt den Himmel, die Welt erscheint winzig und ungefährlich. In einem Vorort zwischen den Wohnblöcken liegt ein Park, in dessen Bäumen schwarze Vögel sitzen.

Prinzipiell ist der "erzählte Raum" sehr trist und karg beschrieben. Schon im Vaterhaus bringen lediglich Jo's beide Schnuller Leben in die Umgebung. Sonst herrscht die Atmosphäre einer Buchdruckerei, die mit Büchern überfüllt ist. Diese Welt ist nicht kinderfreundlich, sondern dient mehr oder weniger als Arbeitsstätte für einen verzweifelten Vater, der sich in seinem Chaos aus Büchern, Flaschen und Zigarettenstummeln selbst nicht mehr zurechtzufinden scheint.

Das Haus der Mutter macht über die Zeit eine Veränderung durch. Ist es zu Alois Lebzeiten noch belebt, wirkt es nach seinem Tod und dem Weggang der Mutter immer verlassen. An und für sich handelt es sich bei dem Haus um einen gewöhnlichen Wohnraum, nur die Bilder an der Wand geben der Umgebung eine Art mystische Atmosphäre. Auffallend ist das Blütenstaubzimmer im Keller. Es scheint der einzig positive Ort im Haus zu sein, auch wenn es als Therapiezimmer für Jo's Mutter fungiert. Mit der Zeit verliert aber auch dieser Raum seine Erscheinung, der Duft der Blüten lässt nach. Der selbe Verlauf ist auf den Garten übertragbar. Anfangs noch in voller Büte und Reife, wird er hervorgerufen durch die Zwänge der Natur immer lebloser.

Jo's Zukunft, mit dem das Buch endet, ist im Grunde der Höhepunkt der Kargheit. Abgeschirmt von der Außenwelt zieht Jo sich zurück in die Anonymität der großen Wohnblöcke. Es entsteht eine depremierende und melancholische Stimmung, für die Zukunft nicht Gutes hoffen lässt.

Zoë Jenny - Biografie

Zoë Jenny wurde 1974 in Basel geboren. Ihre Kindheit verbrachte sie in Griechenland, im Tessin und in Basel. 1994 schloss sie die Diplommittelschule in Basel ab. Seit 1993 werden ihre Kurzgeschichten in Literaturzeitschriften in der Schweiz, in Deutschland und in Österreich veröffentlicht.

"Das Blütenstaubzimmer" ist ihre erste Buchveröffentlichung. Sie erhielt dafür das 3sat-Stipendium beim Ingeborg-Bachmann-Wettbewerb in Klagenfurt und wurde mit dem Literaturpreis der Jürgen-Ponto-Stiftung 1997 ausgezeichnet. Außerdem verlieh ihr das ZDF den Aspekte-Literaturpreis. Inzwischen ist ein zweiter Roman von Zoë Jenny, "Der Ruf des Muschelhorns", erschienen.

Aufgabe

Analyse eines poetischen Textes Zoe Jenny: Das Blütenstaubzimmer (S. 47 - 50)

Analysieren und Interpretieren Sie den Textauszug aus Zoe Jennys Roman "das Blütenstaubzimmer". Sie können dabei auf die sprachliche Gestaltung, die Motivik und die Charakterisierung der Personen eingehen. Aussagekräftig ist auch der Stellenwert dieser Szene im Roman.

Lösung

"Es ist einer der ersten und radikalsten Romane der Technogeneration, adressiert in aller Härte an die 68er Eltern." - so urteilt "Facts" über Zoe Jennys Debütroman "Das Blütenstaubzimmer". Ob diese Einschätzung dem Roman wirklich gerecht wird, untersuche ich im Folgenden am Beispiel des Textauszugs S. 47 bis 50.

Der Text lässt sich in sechs Sinnabschnitte gliedern: Im ersten Abschnitt (S. 47, Z. 1 - 6) schildert die Erzählerin Jo, wie ihre Mutter Lucy das gemeinsame Abendessen mit ihrem Freund Vito vorbereitet. Vergeblich wartet sie darauf, von ihrer Mutter um Mithilfe gebeten zu werden. Daraufhin (S. 47, Z. 6 - 17) malt sich Jo in einem Tagtraum aus, wie ihre Mutter während ihrer Kindheit in der Küche das Essen gemacht hätte. Um sich später daran erinnern zu können, versucht sie, sich die Wahrnehmungen in ihr Gedächtnis einzuprägen. Der Tagtraum wird jedoch jäh unterbrochen, als Vito erscheint (S. 47, Z. 17 - S. 48, Z. 1). Lucy führt ihn zunächst in die Bibliothek. Dies ruft wiederum Erinnerungen bei Jo hervor (S. 48, Z. 1 - 12): Alois, Lucys verstorbener Ehemann, hatte an dieser Stelle gemalt und Jo einmal gefragt, ob sie an die Vergänglichkeit glaube, worauf Jo keine Antwort gewusst hatte. Der nächste Abschnitt (S. 48, Z. 13 - S. 49, Z. 13) gibt das Gespräch zwischen Lucy, Jo und Vito vor und während des Essens wieder. Jo, die von Lucy als deren kleine Schwester ausgegeben wird, erzählt Vito auf dessen Fragen von ihrem Job bei der Post. Danach klinkt sie sich aus dem Gespräch aus, während Vito erzählt, dass er für die Millenniumspilger Hotels baue. Im letzten Sinnabschnitt (S. 49, Z. 13 - S. 50, Z. 4) zieht sich Jo zunächst geistig, dann auch körperlich zurück und schildert ihren Eindruck von Vito.

Die inhaltliche Gliederung lässt sich auch formal in Bezug auf die Erzählperspektive feststellen. Jo als Ich-Erzählerin schildert ihre Wahrnehmungen, Eindrücke und Empfindungen. Sie zeigt also personales Erzählverhalten. Dabei erzählt sie die Geschehnisse im Jetzt, also während des Abendessens mit Vito, im Wesentlichen aus der Außensicht; jeder andere hätte die gleichen Eindrücke, die sie in den Abschnitten 1, 3 und 5 äußert. Sobald jedoch ihre Gedanken in Vorstellungen, Erinnerungen und Gefühle abschweifen, sind diese individuell nur für sie wahrnehmbar. Ein Außenstehender, der Jos Vergangenheit nicht kennt, könnte nicht nachvollziehen, warum sie sich ihre Mutter als Teil einer heilen Familie vorstellt. Genauso wenig hätte er dieselben Assoziationen, die Jo hat, als sie Lucy und Vito in der Bibliothek sieht. Auch Vito würde auf einen neutralen Beobachter sicherlich anders wirken als auf Jo, die selbst in das Geschehen involviert ist. Vielleicht hält er ihn für einen aufgeschlossenen und angenehmen Menschen, während Jo ihn von Beginn an ablehnt und ihn z. B. als "schnaubendes Flußpferd" (S. 49, Z. 13) bezeichnet. Auffallend ist hierbei besonders, dass sie im zweiten Abschnitt die objektiven Wahrnehmungen mit ihren subjektiven Empfindungen verknüpft. Die Geräusche, die ihre Mutter macht, sind real; ihre Kindheitsvorstellung aber entspringt ihrer Phantasie. Dabei schreibt sie den Text ähnlich, wie sie selbst empfindet, da in ihren Gefühlen keine klare Trennung zwischen Realität und Phantasie stattfindet, auch wenn sie weiß, dass ihr "Traum" (S. 47, Z. 7) nicht viel mit der Wirklichkeit zu tun

hat.

Inhaltlich ist zwar Jos Gedankenfluss von zentraler Bedeutung, sprachlich bleibt die Autorin aber den Regeln der deutschen Grammatik treu und verwendet vollständige Sätze. Dabei benutzt sie Begriffe aus dem gemeinsprachlichen Wortschatz, was den Roman für alle Leserkreise verständlich macht. Des Weiteren erleichtert sie das Verständnis durch relativ kurze Sätze. Kaum ein Satz ist länger als zwei oder drei Zeilen; auf lange Schachtelsätze, die erst entwirren werden müssten, verzichtet sie ganz. Dabei wirkt die Sprache jedoch nicht etwa plump oder unbeholfen, da sie überwiegend in hypotaktischem Stil schreibt. Durch die relativ einfache Sprache ist der Text gut zu lesen. Da das sprachliche Verständnis keine Schwierigkeiten bereiten dürfte, kann sich der Leser in erster Linie auf den Inhalt und die bei näherem Hinsehen doch recht komplexen Hintergründe konzentrieren.

Die wichtigsten Stilmittel des Textes sind Vergleiche, Bilder und Metaphern. Schon zu Beginn bleibt Jo "wie festgefroren" (S. 47, Z. 2) im Garten sitzen, anstatt ihrer Mutter in der Küche zu helfen. Dies bringt zum Ausdruck, welche Hemmungen sie hat auf Lucy zuzugehen. Dagegen scheint Vito kein Problem zu haben, die Distanz zwischen sich und Jo zu überwinden. Bildlich wird dies dargestellt, indem er die räumliche Trennung "von der Gartentür bis zum Liegestuhl eilig durchschreitet" (S. 48, Z. 17). Im Gegensatz zu Vito geht das der eher introvertierten Jo aber zu schnell, sodass sie sich mit Fragen "überschüttet" (S. 48, Z. 18) und regelrecht überfallen fühlt. Sie entwickelt daraufhin eine Abneigung gegen diesen Mann, die sie durch mehrere Vergleiche bildhaft zum Ausdruck bringt. Regelrecht angewidert wirkt sie von seinem Redeschwall, empfindet sich als "zugeschüttet" (S. 49, Z. 15) und "taubstumm" (S. 49, Z. 16), also unfähig, am Gespräch teilzunehmen. Ihr Gefühl des Ausgegrenztseins kommt auch dadurch zum Ausdruck, wie sie das gute Verhältnis zwischen Vito und ihrer Mutter beschreibt. Anstatt sich zu freuen, dass diese wieder ein normales Leben gefunden hat, wirft sie ihr insgeheim vor, sie würde sich allmählich "einpuppen" und einen "Kokon aus Wörtern bilden" (S. 50, Z. 1).

Insgesamt lässt sich also feststellen, dass Jo ihre Empfindungen nicht direkt niederschreibt, sondern dem Leser durch Bilder indirekt zu verstehen gibt, wie sie fühlt.

Habe ich bis hierher die Szene weitgehend isoliert betrachtet, setze ich sie nun in Bezug zum gesamten Roman. Auffallend ist dabei vor allem die Motivik, auf die ich deshalb auch die Interpretation gründen möchte. Nahezu alle Motive, die im Verlauf des Romans vorkommen, treten auch hier in komprimierter Form in Erscheinung.

Zum einen ist hier das Todesmotiv zu nennen. Beim gemeinsamen Abendessen sitzt Jo wie zufällig so, dass sie direkt hinter Vitos Kopf die Friedhofspappeln sieht, so "als wüchsen sie aus seinem Kopf" (S. 49, Z. 28). Dabei handelt es sich nicht um irgendwelche Bäume, sondern um jene, die bei Alois' Grab stehen. Um diese Bäume nicht sehen zu müssen, hatte Lucy extra ihr Bett vom Fenster weggerückt, weil sie nicht mehr an Alois' Tod erinnert werden wollte, den sie in ihren Augen so erfolgreich verdrängt hatte. Auch an diesem Abend nimmt sie den Bezug zwischen Alois und Vito nicht wahr, bildlich gesehen ist dies auch nicht möglich, da sie ihn von einem anderen Standpunkt aus betrachtet und somit die Pappeln nicht sehen kann. Für Lucy gehört Alois der Vergangenheit an, sie aber lebt in der Gegenwart und will dieses Leben auch genießen, wozu auch die Männer, wie z. B. Vito, gehören. Jo weiß jedoch, dass ihre Mutter Alois' Tod keineswegs verarbeitet hat, und dass sie mit ihrer oberflächlichen Fröhlichkeit versucht, den nicht überwundenen Verlust zu überspielen. Sie ist also nicht mit Vito wegen dessen Persönlichkeit zusammen, sondern weil sie Ersatz sucht für den Mann, den sie verloren hat. Zur Verdrängung von Alois' Tod gehört auch, dass Lucy sich selbst einredet, es sei ein Unfall gewesen, während Jo davon überzeugt ist, dass es Selbstmord war. Ein Unfall ist im Allgemeinen leichter zu akzeptieren, er ist nicht voraussehbar, meist grundlos und

durch Zufälle bedingt, die als Schicksal bezeichnet werden. Dagegen ist ein Selbstmord zumeist länger geplant, der Tod wird absichtlich herbeigeführt und vor allem gibt es Gründe. Um damit fertig zu werden, hätte Lucy also nach Gründen suchen müssen, die Alois zu dieser Tat getrieben haben. Da sie als Ehefrau ihm aber sehr nahe stand, wäre dies für sie sehr schmerzlich gewesen, da sie wohl feststellen hätte müssen, dass ihre Beziehung nicht so perfekt war, wie sie es sich eingebildet hatte. War also Alois auch nur ein Ersatz für die zu Bruch gegangene Liebe zu Jos Vater? Dies würde bedeuten, dass Lucy nicht aus ihren Erfahrungen lernt und zwangsläufig immer wieder die selben Fehler macht, sodass auch ihre Beziehung zu Vito und eventuelle Folgebeziehungen scheitern müssen. Diese Gedanken hat schon Nietzsche in seiner Theorie der Ewigen Wiederkehr behandelt, die auch am Anfang des Romans "Die unerträgliche Leichtigkeit des Seins" von Milan Kundera steht, also ein wichtiges Thema des modernen Romans ist. Damit in Verbindung steht auch die Vergänglichkeit sowohl von Menschen als auch von Dingen, die Alois in der Bibliothek anspricht (vgl. S. 48, Z. 7). Auch hier ist erkennbar, dass er sich mit so tiefgründigen Themen wie Leben und Tod beschäftigt und wahrscheinlich schon seinen Selbstmord plante.

Ein weiteres wichtiges Motiv sind Jos Sinneswahrnehmungen, die in dieser Szene vor allem durch Geräusche zum Ausdruck kommen. Dabei fällt auf, dass sie die Geräusche, die Lucy in der Küche macht, als angenehm empfindet. Jo, die im Garten liegt, nimmt das "Klappern" (S. 47, Z. 5) durch das Haus nur gedämpft wahr. Diese Geräusche laden sie zum Tagträumen ein, sie hat zumindest für kurze Zeit die Illusion einer heilen Familie, die sie mit aller Macht zu "konservieren" (S. 47, Z. 14) versucht, da sie genau weiß, dass die Realität anders aussieht. In diese wird sie dann auch durch Vitos Klingeln zurück geholt, dieses Geräusch empfindet sie folglich als "grell" (S. 47, Z. 17), zu laut und störend, wie auch alle Folgegeräusche, die Vito verursacht. Dadurch wird sie an ihre zerrütteten Familienverhältnisse erinnert: Seit der Trennung ihrer Eltern ist sie ständig auf der Suche nach Geborgenheit und Ruhe, sowohl im konkreten wie auch im übertragenen Sinn. Die Geräusche sind auch ein Sinnbild für die Charaktere der Personen. Jo, die durch die eigene Situation, wohl aber auch charakterlich bedingt, eher still und in sich gekehrt ist, sieht das Leben eher tiefgründig und durchschaut die Oberflächlichkeit anderer, vor allem ihrer Mutter, als aufgesetzte Maske. Parallel dazu will sie Ruhe, auch akustisch, um zu sich selbst finden zu können. Dagegen sind Lucy und Vito typische Vertreter der Spaßgesellschaft, für die es möglichst bunt und laut zugehen muss. Mit diesen Geräuschen versuchen sie, ihre eigenen Seelenschmerzlaute zu übertönen, abzuschalten und das, was sie wirklich bewegt, zu vergessen.

Zoe Jennys Roman ist also sicher auch eine Kritik an der 68er Generation, wie "Facts" behauptet, da diese Menschen, zu denen auch Jos Eltern gehören, alles recht locker nehmen und ihnen oft das nötige Verantwortungsbewusstsein fehlt. Dies ist aber nur ein Teilaspekt des sehr vielschichtigen Romans, weitere wesentliche Aspekte sind z. B. die Themenkreise Tod, Vergänglichkeit und ewige Wiederkehr des Gleichen sowie die Identitätssuche der jungen Jo.

(Schülerarbeit)